

4. Dann siehst du seine Züge strahlen,
 Vernimmst so edler Worte Klang,
 Wie er dich oft in seinen Liedern
 Mit wunderbarer Macht durchdrang;
 Da hörst du Schlachtlärm, schrecken-
 vollen,
 Dazwischen Glocken und Schalmey'n;
 Lawinen stürzen, Donner rollen,
 Und Lerchenwirbel schallt daren.

5. Das ist des hohen Meisters Sitte,
 Der schlicht ist wie ein Sohn der Alp.
 Er spricht nur halb, wenn andre schwagen,
 Doch fühlt er ganz, was viele halb;

Und ist so voll der Strom ergossen,
 Daß er sein Becken übertritt,
 Dann kommt er herrlich hergestossen,
 Und Gold und Perlen führt er mit.

6. Und wenn sich nun dein Mund
 erschließet

Zu seiner Sänge Preis und Lob,
 Dann senkt er still sein Auge nieder,
 Das er so flammend erst erhob;
 Und wollt'st du ihm den Eickranz reichen,
 Den Deutschland seinen Meistern beut,
 Er nähme nur ein Blatt der Eichen
 Und legt' ans Herz es unterm Kleid.

Franz Grillparzer.

410. Schweigen.

1. Als ich noch jung war,
 Liebt' ich zu klagen,
 All, was dem Herzen leid,
 Vielen zu sagen.

2. Jetzt, da ich älter,
 Hehl' ich die Pein,
 Schließe den Kummer
 Im Innersten ein.

3. Denn ich erfuhr es:
 Kalt ist die Welt,
 Und nur der Anteil
 Lindert, was quält.

4. Sowie das Vöglein —
 Jedermann kennt's —
 Das seine Liebe
 Stötet im Lenz;

5. Aber vorüber
 Rosen und Brut,
 Lautlos in Zweigen
 Alles nun ruht:

6. So meine Muse,
 Also mein Herz;
 War doch ihr Lied nur
 Sehnsucht und Schmerz.

411. Abschied von Gastein.

1. Die Trennungstunde schlägt, und ich muß scheiden;
 So leb denn wohl, mein freundliches Gastein!
 Du Trösterin so mancher bitteren Leiden,
 Auch meine Leiden lulltest du mir ein.
 Was Gott mir gab, warum sie mich beneiden,
 Und was die Quell' doch ist von meiner Pein,
 Der Qualen Grund, von wenigen ermessen,
 Du liebest mich's auf kurze Zeit vergessen.

2. Denn wie der Baum, auf den der Blitz gefallen,
 Mit einem Male strahlend sich verklärt —